

Sammelrezension

Fritze, Lothar

Veröffentlichungsversion / Published Version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Fritze, L. (2015). Sammelrezension. *Totalitarismus und Demokratie*, 12(1), 143-144. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-50534-9>

Nutzungsbedingungen:

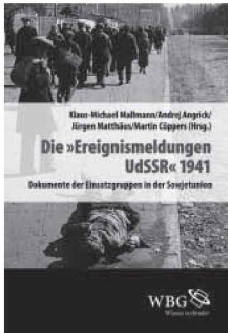
Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

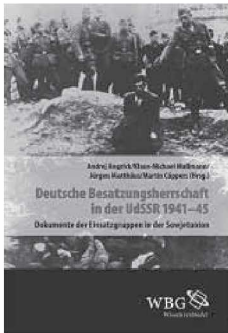
By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Klaus-Michael Mallmann/Andrej Angrick/Jürgen Matthäus/Martin Cüppers (Hg.), *Die „Ereignismeldungen UdSSR“ 1941. Dokumente der Einsatzgruppen in der Sowjetunion I*, Darmstadt 2011 (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), 927 S.

Andrej Angrick/Klaus-Michael Mallmann/Jürgen Matthäus/Martin Cüppers (Hg.), *Deutsche Besatzungsherrschaft in der UdSSR 1941–1945. Dokumente der Einsatzgruppen in der Sowjetunion II*, Darmstadt 2013 (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), 639 S.

Klaus-Michael Mallmann/Jürgen Matthäus/Martin Cüppers/Andrej Angrick (Hg.), *Deutsche Berichte aus dem Osten 1942/1943. Dokumente der Einsatzgruppen in der Sowjetunion III*, Darmstadt 2014 (Wissenschaftliche Buchgesellschaft), 892 S.



Mit Beginn des „Russlandfeldzugs“ am 22. Juni 1941 begannen sogenannte Einsatzgruppen, bestehend aus Angehörigen von Geheimer Staatspolizei, Kriminalpolizei und Sicherheitsdienst, mit ihren „Exekutivmaßnahmen gegenüber der Zivilbevölkerung“. Die Aktionen der relativ kleinen, hochmobilen und mit besonders qualifiziertem Personal bestückten Einheiten sollten zunächst der effektiven Bekämpfung von gefährlichen Gegnergruppen hinter der Front dienen. Sie unterlagen jedoch einer „stark von der Peripherie vorangetriebene[n] Radikalisierungsdynamik“ (Band I/S. 24) und mündeten schnell in eine beispiellose Mordpraxis, die vor allem auf die Vernichtung von Juden und Kommunisten zielte. Über ihre Maßnahmen zur „sicherheitspolizeilichen Befriedung“ (Reinhard Heydrich) der eroberten Gebiete informierten die Kommandos der Einsatzgruppen sowie deren Stäbe das Reichssicherheitshauptamt, das daraus zunächst tägliche „Ereignismeldungen UdSSR“, später wöchentliche „Meldungen aus den



besetzten Ostgebieten“ zusammenstellte und vor allem in Himmlers SS- und Polizeiapparat zirkulieren ließ.

Die Bedeutung des in der Berliner Zentrale hergestellten Konvoluts von annähernd 4500 Schreibmaschinenseiten für die Forschung kann kaum überschätzt werden. Als ein zeitgenössischer Beleg dafür, dass Massenexekutionen stattgefunden haben, sind die Ereignismeldungen eine zentrale Quelle zur Erforschung deutscher Verbrechen im Zweiten Weltkrieg. Die Täter legen in diesen Meldungen umfassend Selbstzeugnis über ihr Tun ab; es werden Triebkräfte sowie Verantwortlichkeiten offengelegt und Tatbeteiligte genannt. Darüber hinaus sprechen die Herausgeber der Dokumentation den „Ereignismeldungen“ eine

„eigenständige Bedeutung für die Ereignisse selbst“ zu; sie hätten als „Medium der Mordpraxis“ dazu beigetragen, „den keineswegs klar vorgezeichneten Übergang zum Genozid möglich zu machen“ (Band I/S. 8). Die Dokumentation wäre danach nicht nur für die ereignisgeschichtliche Rekonstruktion bedeutungsvoll, sondern ebenso für die Erforschung der „Vernichtungsdynamik“, welche durch die interne Kommunikation der Täter, die durch die Berichte möglich und in Gang gesetzte wurde, beeinflusst worden sei. Die Ereignismeldungen „reflektierten kumulative Radikalisierung nicht nur, sondern ermöglichten sie auch“ (Band I/S. 30). Die Herausgeber erhoffen sich demgemäß tiefere Einblicke in die Mechanismen und Ursachen der Mobilisierung zum Massenmord. Die Ereignismeldungen, so schreiben sie, „vermitteln einen Eindruck davon, wie nach Beginn des ‚Unternehmens Barbarossa‘ menschliche Möglichkeit zur mörderischen Wirklichkeit wurde“ (Band I/S. 23).

Band I der drei Bände umfassenden Editionsreihe dokumentiert alle „Ereignismeldungen“ des Jahres 1941. Anhand der Meldungen und anderer Berichte lassen sich für den Zeitraum bis Frühjahr 1942 mindestens 535 000 Mordopfer belegen (vgl. Band I/S. 8). Mit dieser Edition wird der, wie die Herausgeber vermerken, größte, wichtigste und aussagekräftigste Korpus zeitgenössischer Quellen zu den Einsatzgruppen der Forschung – kritisch kommentiert – zugänglich gemacht.

Band II der Dokumentation umfasst die eigentlichen Dienstpapiere der Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes für den gesamten Zeitraum des Ostkriegs. Dokumentiert wird „eine Mischung von einschlägigen Schlüsseldokumenten und neuem, bislang weitgehend unbekanntem Quellenmaterial“ (Band II/S. 15). Es handelt sich dabei, anders als im Falle von Band I, um von den Sachbearbeitern der Einsatzgruppen selbst produzierte Quellen, die sich auf unterschiedlichste Politikfelder beziehen. Die, teilweise gekürzt wieder gegebenen, Materialien stammen aus einer Reihe nationaler und ausländischer Archive.

Band III umfasst die „Ereignismeldungen UdSSR“ von Anfang Januar 1942 bis Mai 1943, wobei diese ab Mai 1942 unter dem Titel „Meldungen aus den besetzten Ostgebieten“ zusammengestellt und im Folgejahr ersatzlos eingestellt wurden. Das – zum Teil gekürzte – Material bietet unter anderem Aufschlüsse über eine ab 1942 einsetzende „zweite Verfolgungswelle gegen die sowjetischen Juden“ sowie über den „stetig steigende[n] Terror gegen die nichtjüdische Zivilbevölkerung“ (Band III/S. 9), eröffnet aber auch Einblicke in die wachsenden Schwierigkeiten, die den deutschen Besatzern aus der Partisanenbewegung erwuchsen.

Die „Dokumente der Einsatzgruppen in der Sowjetunion“, bis zuletzt als „Geheime Reichssache“ eingestuft, dürften nicht nur für Historiker, sondern für alle, die sich um ein Verständnis der nationalsozialistischen Verbrechen bemühen, von Interesse sein. Die, einschließlich des wissenschaftlichen Apparats, vorzüglich editierten Bände werden der Forschung über das Feld der Einsatzgruppen hinaus neue Impulse verleihen.

Lothar Fritze, Hannah-Arendt-Institut für Totalitarismusforschung e.V. an der Technischen Universität Dresden, 01062 Dresden.